



Uwe Rathausky managt mit Co-Gründer Henrik Muhle den Acatis Gané Value Event Fonds.

Deutsches Schnäppchen

Der Kurscrash bei SAP ist die Chance zum Einstieg in die Cloud-Revolution.

250 Mio. Euro steckt Gründer Hasso Plattner in SAP-Aktien.

SAP löste am 26. Oktober einen Ausverkauf seiner Aktien aus. Nachdem Vorstandschef Christian Klein (40) seine Mittelfristziele einkassiert hatte, verlor der Softwarekonzern rund ein Viertel an Wert. Zu schaffen macht vor allem die US-Tochter Concur. Mit 8 Milliarden US-Dollar war der cloudbasierte Reisekostenmanager die teuerste Übernahme des früheren Chefs Bill McDermott (59). Nur: Dienstgereist wird gerade praktisch gar nicht. Trotz der coronabedingten Probleme ist der Umstieg zum Cloud-Abo-Dienstleister für SAP notwendig, die Kunden wollen es so. Darüber hinaus ist er sehr lukrativ. Zu Beginn fallen zwar die hohen Lizenzumsätze weg – über die Nutzungsdauer verdient SAP aber deutlich mehr. Der Umstieg kostet Zeit und Geld. Deswegen erwartet SAP sinkende Softwarelizenzumsätze in den nächsten Jahren, gefolgt von einem beschleunigten Wachstum ab 2023. Im Jahr 2025 soll rückblickend der Umsatz um jährlich 6 Prozent und das Betriebsergebnis um jährlich 7 Prozent gewachsen sein. Für mich ist all das kein Grund zur Panik. SAP ruht sich nicht auf seiner dominanten und hochprofitablen Wettbewerbsposition aus – es ist der einzige deutsche Konzern, der den US-Techgrößen die Stirn bietet. Wobei sie eher beste Freunde sind: Mit Microsoft, Google und Amazon will SAP die Migration auf die eigene Infrastrukturplattform S/4 Hana beschleunigen. Der Kurseinbruch ist übertrieben. Finanzschulden gibt es in Walldorf traditionell fast keine. Auf dem aktuellen Niveau wird SAP nur mit dem 19-Fachen des Gewinns bewertet. Kein Wunder also, dass Mitgründer Hasso Plattner eine Viertelmilliarde Euro einsetzt, um SAP-Aktien nachzukaufen.